

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telefon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halb-jährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei F. Krmpotic Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anfordungen (Zuferte) werden in der Verlagsbuchdruckerei F. Krmpotic, Piazza Carli 1. entgegen genommen.
Auswärtige Annoncen werden durch alle größeren Anfordungenbüros übernommen.
Zuferte werden mit 10 h für die 6mal gefaltete Peti-teile, Reklamentagen im re-aktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 15. Juli 1908.

== Nr. 975. ==

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 15. Juli.

Bahnprojekt Pola—Medolino.

Bei den vorgestern und gestern im Sitzungssaale der Bezirkshauptmannschaft stattgehabten kommissionellen Verhandlungen über dieses Projekt wurde unter Vorsitz des Statthalterrates Dr. Pipich und unter Anwesenheit der Vertreter der berufenen Behörden und der Interessenten zuerst das Projekt Kupelwieser vorgenommen.

Dieses Projekt läßt 2 km südlich von der Haltestelle Gallefano die neue Linie abzweigen und führt die Trasse außerhalb des Forts Daniele über Giadreschi und Montiron zu Val Fontana, von wo die Linie nun am Strande, die Landzunge von Isola durchschneidend, auf einem durch die Bucht Fontana gelegten Damme zur Halbinsel Castello führt.

Hier ist an der Westseite dieser Halbinsel die Hafenanlage projektiert, wobei das Planum des Bahnhofes durch das Baggermaterial hergestellt wird, in dem der dort am Grunde liegende harte feste Sand hinter die Skaimauer geworfen wird.

Die durch die Baggerung erzielte Tiefe sieht an der südlichsten Stelle der Skaianlage 10 m Tiefe und nach Norden eine immer geringere Tiefe bis zu 6 m vor.

Die Skaianlage kann jedoch noch weitere 600 m im Bedarfsfalle nach Süden verlängert werden und zwar bis zum Finanzmolo (Sanità).

Der Hafen selbst ist an günstiger Stelle projektiert, gegen NO und SO durch die Halbinsel Castello geschützt; gegen SW durch die weit nach Süd reichende Halbinsel Promontore und gegen Süd wäre die Bucht durch die vorgelagerten Scogli teilweise geschützt.

Das Projekt des pensionierten Bankdirektors Alexander Sackl in Wien läßt die Eisenbahnlinie von der Kirche Madonna delle Grazie abzweigen, führt am Kaiserwalde beim Jäger vorüber zur Station Neupola, welche zwischen der Via Siffano und Medolino vor der Stanzia Fabris in Aussicht genommen ist. Die Linie geht sodann bis zur Via Medolino, verfolgt diese eine Strecke lang, um sich in der Nähe Medolinos mit der von Herrn Kupelwieser projektierten Linie zu vereinigen.

Die von Seite der Vertreter der berufenen Behörden abgegebenen Gutachten über die beiden Projekte lassen sich dahin zusammenfassen, daß nahezu alle für die Trassenführung dieses eingekommen sind, da diese Linie für Pola einen Vorteil bedeutet. Ueberdies führt die Trasse an der projektierten und einer Zukunft entgegensehenden Glasfabrik bei den neuen Salbamegruben nächst der Stranzia Bignale und bei der schon im Betriebe stehenden Ziegelfabrik vorüber. Alle die seitens der Gemeinde und der Kriegsmarine erhobten Brunnen Foibon, Val Dragon etc. hätten damit die nötige Verbindung zur Kohlenversorgung, insoweit die Pumpanlagen nicht auf elektrischem Betriebe basieren.

Der Vertreter der Stadtgemeinde, Dr. Stanich, spricht nur den Wunsch aus, daß die Bahnhofsanlage Neupola mehr gegen den Pratogrando verlegt werde, damit die Stadt von der projektierten Eisenbahnlinie größere Vorteile ziehe.

Der Vertreter der Staatsbahndirektion wünscht eine direkte Verbindung zwischen Pola und Medolino, was im Projekte Sackl jedoch schon berücksichtigt ist, indem längs der Staatsbahnlinie von Pola bis zur Kirche Madonna delle Grazie ein zweites Geleise projektiert ist, das in einer Kurve in die neue Linie übergeht.

Was den Kostenpunkt anbelangt, so wird die Ausführung des Bahnprojektes Kupelwieser inklusive einiger im Bahnbau inbegriffenen Hafenarbeiten auf zirka 2.700.000 K, das Projekt Sackl auf zirka 3.000.000 K präliminiert, während der Ausbau der Skaianlagen in Medolino (Kunstabau und Baggerungen) auf zirka 1.400.000 K veranschlagt werden.

Das Projekt Sackl ist etwas kostspieliger, weil die Linie, durch der Stadt Pola näher gelegene Gründe geführt, höhere Grundeinkaufskosten, sowie an und für sich eine das Projekt Kupelwieser übersteigende Bahnlänge aufweist.

Jedenfalls ist das Projekt Sackl für die Stadt und deren Interessen als das günstigere zu bezeichnen und wenn der jetzt bestehende Bahnhof, sowie das Anlegen der Lokalschiffe in Pola, auch nach dem Ausbau der neuen Bahn und Ausbau des Hafens Medolino bestehen bleibt, so hat Pola durch den gesteigerten Durchgang an Personen und Waren nur zu gewinnen, während das Kupelwieser'sche Projekt hauptsächlich die Abkürzung des Weges nach Dalmatien im Auge hat und diese Abkürzung so billig und kurz als möglich schaffen will.

Im einen wie im anderen Fall wäre das Zustandekommen des Hafens von Medolino nur mit größter Freude zu begrüßen. Die stetige Entwicklung des Handels bei fortschreitendem Platzmangel in Triest macht ja die Errichtung eines zweiten Hafens wünschenswert, dadurch wird aber keineswegs der Triester Handel konkurrenzlos, wohl aber jener von Fiume, was jedenfalls nur im Interesse unseres Verkehrs gelegen wäre.

Zur rechten Geltung dürfte aber der Hafen von Medolino erst dann kommen, wenn sich die Regierung zum Ausbau der Strecke S. Daniele—Divacca entschließt, wodurch die Züge direkte von der Tauernbahn auf die Istrianer Staatsbahn übergeleitet werden könnten.

Die englische Eskader in Pola.

Der gestrige Vormittag verlief programmgemäß mit Besichtigungen maritimer Sehenswürdigkeiten des Kriegshafens. Am Nachmittag versammelten sich die englischen und österr.-ung. Matrosen im Rondeau des Kaiserwaldes zu einem Mannschaftsfeste, das vom Anfang bis zum Ende ungestört verlief. Um 4 Uhr nachmittags erfolgte der Abmarsch vom Molo Elisabeth, wo sich zur Begrüßung ihrer englischen Kameraden etwa vierhundert Mann, der Kriegsmarine, Infanterie, Artillerie, Pionier- und Landwehrtruppen mit der Eskader, Infanterie- und der Tamburikatapelle der Maschinenschule versammelt hatten. Der Marsch zum Rondeau wurde beim Klange flotter Musik zurückgelegt. Das Rondeau glänzte im bunten Festschmuck zahlreicher Flaggen. In einem Pavillon versammelten sich gegen 5 Uhr nachmittags zahlreiche Offiziere der beiden Kriegsmarinen, mit den Vertretern der Admiralität an der Spitze. Man bemerkte Sir Charles Drury, Vizeadmiral Julius v. Ripper, Vizeadmiral Prinz Battenberg etc. Die Mannschaftsbefestigungen spielten sich in flottem Tempo ab und trugen den Charakter ungewohnter, kameradschaftlicher Herzlichkeit. Engländer und unsere Marine machten einander bei den verschiedenen Sportübungen den Sieg recht oft sehr schwer. — So gewannen die in Geld ausgelegten Preise für den glücklichen Sieger des Sacklaufens die Engländer, die unsern dagegen zum Teile die Preise für das Klettern auf Maibäume und alle Preise beim Tauziehen. Beim Hestwettrennen fiel besonders ein schlauer Brite auf, der sich auf das Brautier in verkehrter Position setzte, daselbe mit

Feuilleton.

Der brave Unteroffizier.

Eine leider wahre Geschichte.
Von S a c h a F o g e.

Es war am Dienstag nach Ostern, bald nachdem der „Sifoi Welik“, der nun am Grunde der Straße von Tschuschima ruht, nach seinen vor Kreta geholten Havarien in den Docks von Pola Heilung gesucht und gefunden. Eine leichte, von West kommende Brise kräufelte die Wellen der strahlend blauen Adria und ließ ihre Wellen in leichtem, sich rhythmisch wiederholenden Klatschen, an die Felsen unter den Wällen von Fort „Punta Cristo“ sich brechen.

Oben am Walle stand ein einsamer Mann, ununterbrochen in die Kluten starrend. Seine Lippen bewegten sich und plötzlich ertappte er sich dabei, daß er im Rhythmus der Wellen fortwährend murmelte: „Kommt er, kommt er nicht?“ Wer war der so sehnlich erwartete? Ein Freund, ein Sohn — oder gar ein inspizierender Vorgesetzter? — O nein, mehr, viel mehr, wenigstens für den so sehnlich wartenden: es war seine, des t. u. l. Hauptmanns, Forts- und Kompaniekommandanten Prykrits rechte Hand und Stütze in einer Person, sein braver Zugführer Karitschnigg, der zugleich die Dienste des dienstführenden Feuerwerkers versah.

Besten Donnerstags, hätte er einrücken sollen. Es war das erstemal, daß Karitschnigg während seiner bisherigen tadellosen, beinahe schon dreijährigen Dienstzeit auf Urlaub gegangen. Auf acht Tage. Prykrit, der seinen alten, die Flasche mehr als den Dienst liebenden Feuerwerker glücklich „angebracht“ hatte, hatte dem ebenso aufgeweckten als unverwundbaren und schneidigen

Zugführer den Antrag gestellt, ihn zur Beförderung zum Feuerwerker einzugeben, falls er sich verpflichtete, weiter zu dienen, wenn im Herbst seine Dienstzeit abläuft. Da hatte der forsche Slovene die Erwiderung gehabt, er müsse zuerst nach Hause fahren, den Vater fragen, dessen Posten als Vorarbeiter in der Whitehead'schen Torpedofabrik in Fiume er nach seiner Dienstzeit übernehmen sollte. Deshalb habe er sich vor etwa drei Jahren vorzeitig zur Assentierung gemeldet. Nun aber gefalle es ihm selbst beim Militär besser als in der Fabrik. Als Feuerwerker sei man Herr, als Vorarbeiter in Fiume trotz der besseren Bezahlung doch nur ein untergeordneter Arbeiter, der von der Willkür seines Brotherrn abhängig ist.

Gerne hatte Prykrit dem braven jungen Manne den erbetenen Urlaub erwirkt. Im Geiste sah er schon das Feuerwerkerbürtchen und die goldenen Armstreifen an der Wulst des hübschen Kerls, der es an Intelligenz mit den meisten Offizieren aufnahm und von dem trotz seiner Jugend und trotzdem er ein „Winbischer“ war, die steirischen und kärntnerischen Kanoniere einen Mordsrespekt hatten. Und im Geheimen er auch. Es war ja unheimlich, was der Kerl alles wußte, wie fit er sich in den schwierigsten Lagen zurecht fand.

So war also Karitschnigg fortgegangen — und jetzt kam er nicht zurück. Unglaublich. Gerade das hatte er von ihm am wenigsten erwartet. Um diese Perle von einem Unteroffizier ja nicht zu verlieren, hatte er heute früh die Meldung an das Regimentskommando unterlassen, daß Karitschnigg nicht eingerückt sei, im Stillen hoffend, der Erwartete werde sich verspätet haben und im Laufe des Vormittags einrücken. Aber er kam nicht. Bedenklich näherte sich die Sonne dem Horizont — und morgen mußte er die Deserteursangabe machen.

Und dann ade Karitschnigg! Dann hatte er niemand! Nicht einmal den alten, verhoffenen Sonnbauer. Dazu der Oberleutnant fort krank, der Leutnant kam im Herbst in den „höheren Kurs“ und der Kadett! Mein Gott, der Kadett! Kadetten hat ja der Herrgott in seinem Born erschaffen, um braven Kapitänen das Leben sauer zu machen. Daß er selbst einmal Kadett gewesen, hatte Prykrit längst vergessen.

Und Karitschnigg, sein Karitschnigg kam nicht. Und wieder ertappte er sich, wie er im Rhythmus der Wellen zählte: „Kommt er, kommt er nicht“ und wie dabei seine Finger nervös die Knöpfe der Bluse entlang hupften.

Nein, es muß etwas geschehen. Deserteursangabe — vielleicht ließ sie sich noch umgehen. Da plötzlich blühte ihm ein Gedanke auf. Telegraphieren, an den Gendarmerieposten in Bolosca telegraphieren.

Um 4 Uhr früh brachte der Inspektionsoldat dem Hauptmann ein Telegramm aus Bolosca.

„Zugführer Karitschnigg nicht in Felsane gewesen, dort gänzlich unbekannt.“

Tschernatsch, Postenführer.

Prykrit war starr, Karitschnigg in seinem Heimatsdorf unbekannt! Und so machte er blutenden Herzens die Deserteursangabe.

Nach einigen Tagen brachten die Gendarmen ein hochgradig schwindelhaftes Bürschchen, daß tatsächlich Johann Karitschnigg hieß und dessen Vater tatsächlich Vorarbeiter in der Torpedofabrik in Fiume war. Aber der so plötzlich verschwundene Zugführer Karitschnigg war es nicht.

Alles war starr. Was sollte das bedeuten? 355

seinen Fäusten zu außergewöhnlichen Leistungen antreibend. Der Engländer blieb Sieger. Die übrigen Spiele wickelten sich, während die Musikkapellen lustige Weisen zum Besten gaben, glatt ab, ohne daß ein Unfall verzeichnet worden wäre. Dem Nachtmahl, das um 7 Uhr abends begann, wurde alle Ehre angetan. Auf der Wiese waren viele Tische und Bänke aufgestellt worden, die den zahlreichen Gästen hinlänglich Platz boten. Musik und gegenseitige Toaste fehlten natürlich auch bei dieser Gelegenheit nicht. Um die achte Abendstunde wurde zum Heimmarsch gerüstet. Der lange Zug setzte sich, mit Lampions ausgerüstet, in Bewegung, und begab sich im Takte leichter Marschmelodien zum Molo Elisabeth, wo die Musik die englische und österreichische Volkshymne intonierte. Stürmische Hurraufe schallten den Briten nach, als sie von Pfeilschnellen Barlassen entführt wurden, und die Sterne aufsteigender Raketen sendeten ihnen die letzten Grüße nach. — Im Stabsgebäude fanden gestern abends Diner und Rout, veranstaltet von Vizeadmiral von Ripper und Gemahlin statt. Im Marinekasino konzertierte die Marinekapelle bis zum hereinbrechenden Morgen. — Heute um 9 Uhr vormittags versammelten sich die englischen und österr.-ung. Offiziere mit den Spitzen der Behörden auf dem Molo Elisabeth, um unter der Führung des Herrn Dr. Gnirs die historischen Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein zu nehmen. Die Besichtigung endet um 11 Uhr. Nachmittags werden unsere englischen Gäste Gelegenheit haben, Brioni grande zu sehen. Auch hier leitet Herr Dr. Gnirs die Exkursion. Abends um 8 Uhr findet an Bord „Queen“ ein Diner mit folgendem Empfang statt. Sir Charles Drury hat die Spitzen unserer Militär- und Zivilbehörden dazu eingeladen. Im Marinekasino konzert der Marinemusikkapelle.

Volkzählung. Seit dem 13. d. zählt die Gmunda das Volk Polas. Diese Arbeit erfordert aus gewissen Gründen, die wir heute nicht erörtern wollen, die Anwendung eines komplizierten Systems, das speziell wegen der Bewohnerschaft unserer äußeren, zur Stadt gehörenden Gemeinden angewendet werden muß. Angestellte der Kommune ziehen von Haus zu Haus und sammeln auf diese Weise die nationalen Bekenntnisse der Bevölkerung. Es ist schon einmal betont worden, daß die Anwendung dieses Systems für den eingetragenen Stadtkreis, für das „wirkliche“ Pola, aus verschiedenen einleuchtenden Ursachen vollständig überflüssig ist. Erstens, weil die erwähnte Art der Volkzählung unverlässlich ist — denn selbst die Herren von der Gemeindevverwaltung sind vor Irrtümern nicht geschützt, zweitens, weil sie sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, drittens, weil die Kommunalangestellten vielleicht doch auch etwas anderes zu tun haben dürften, als sich am Spiel verschiedener Zufälle zu erfreuen und viertens, weil es ein viel bequemeres Mittel gibt, im Stadtkreise die Häupter der Vöcher zu zählen. Die Hausbesitzer erhalten nämlich vorgedruckte Bögen zugehend, die den Parteien zum Ausfüllen übergeben werden. Dann werden die Papiere abverlangt und eingefendet und die Volkzählung ist, ohne Anwendung eines komplizierten Apparates, in kaum zwei Tagen prompt erledigt. Warum dieses System nicht zur Geltung kam, könnte vielleicht niemals ergründet werden, wenn eben auch dieses Geheimnis nicht seinen politischen Hintergrund hätte. Die Volkzählung wird nach offiziellen

Es war Frühjahr, vor etwa drei Jahren, da meldete sich in der Regimentskanzlei ein baumlanger, hübscher Bursche, der fliehend, wenn auch mit ausgesprochenem slavischen Akzent, deutsch sprach, flink und hübsch schreiben konnte und gute Schulzeugnisse nachwies und um vorzeitige Assentierung bat. Seine Papiere waren in Ordnung. Wie sich nun herausstellte, hatte er sie dem Vater des jungen Karitschnigg, der sich unbändig vor dem Soldatwerden fürchtete, abgekauft. Um eine Summe, die allerdings dem armen Tschitschen himmelhoch dünkte. Der Gemeindevorsteher hatte sich zwar gewundert, daß der junge Karitschnigg, der immer solche Angst gehabt vor dem Militär, nun plötzlich freiwillig Soldat werden wollte, aber der alte Karitschnigg hatte es ihm bald klar gemacht.

Könnte zur Infanterie kommen, der Kleine, und den Tornister erträgt er nicht. Geht er freiwillig, kann er sich das Regiment aussuchen. Und bei der Festungsartillerie in Pola haben sie es bequem und auch keinen Tornister tragen sie.“

Das leuchtete dem hochwohlweisen Gemeindevorsteher ein. Aber stolz führte er seine Weisheit bestätigt, als der schmalbrüstige Johann schon als unbrauchbar entlassen zurückkam, als im Herbst dann die anderen Burschen aus dem Orte zur Fahne einrückten. Er war allerdings nicht in Pola gewesen. Aber das sagte er niemandem.

Währenddessen hatte der junge Tschitschen Stellvertreter in Pola seine Dienstzeit begonnen. Die Rekrutenabrichtung war für ihn eine Spielerei gewesen. Ueberall war er zu brauchen — und als im Herbst die Rekruten kamen, da trat er bereits den Stern und die roten Schnüre des Vorweisers.

(Fortsetzung folgt.)

Angaben vorgenommen, weil die Statistik des anographischen Amtes einer Ordnung dringend bedarf. Das wollen wir gerne glauben. Aber da gegenwärtig mit so elementarer Kraft der Sturm auf uns italienische Schulen unternommen wird, dürfte es nicht ohne Wert sein, demnächst schon auf dem Papier nachweisen zu können, daß die bella città nur von Nationalliberalen und höchstens von 8 bis 10% anderssprachiger Elemente bewohnt sei. Dieser Effekt müßte im Unterrichtsministerium einschlagen wie der Blitz in einen Baum und der Kultusminister schüttelte dann, um sich aus der Bedrängnis zu retten, eine Schule nach der anderen aus dem Ärmel seines Amtstalar. Daß sich die Herren von der Kommune diesen Spaß herausnehmen, wird ihnen gewiß niemand verübeln können. Aber den Gegenparteien, die auf diese Weise künstlich vermindert werden sollen — wer garantiert dafür, daß bei der Zählung keine Fehler unterlaufen? — wird es niemand verargen können, wenn sie gegen ein solches System ankämpft. Schon vorgestern und gestern liefen verschiedene Klagen darüber ein, daß man es mitunter bei den Eintragungen nicht genau nehme. Wir richten deshalb an alle Anderssprachigen, kurz gesagt, an alle „Fremden“, mögen sie nun dieser oder jener Nationalität angehören, nochmals die eindringliche Forderung, streng darauf zu achten, ob die Eintragung richtig vorgenommen wird. Die Beherrschung der italienischen Sprache allein genügt nicht, um in die Rubrik „italienisch“ mit Berechtigung eingereiht zu werden, wie dies in zahlreichen Fällen tatsächlich geschehen sein soll. — Sollte auch dieser Appell wirkungslos verhallen, wird nach der Fertigstellung der Statistik wohl nichts anderes erübrigen, als eine von Partei zu Partei, von Nationalität zu Nationalität fortschreitende private — Volkzählung.

D. S. Donnerstag, 9. Uhr abends Ausschussführung. Um pünktliches zuverlässiges Erscheinen wird dringend ersucht.

Theater. Heute findet im Politeama Ciscutti eine Vorstellung des Kinematographen der Pathe frères statt. Gleichzeitig debütiert Mr. Carro, Variétékünstler, der über ein ausgewähltes, amüsantes Repertoire verfügt. Das kinematographische Programm ist neu.

Ruderregatta in Triest. Aus Triest wird vom 14. d. geschrieben: Bei herrlichem Wetter fand vorgestern längs des Wellenbrechers die zweite südbösterreichische Ruderregatta statt, an der sich die Rudervereine „Bruna“ aus Brünn, „Normania“ aus Wien, „Albatros“ und „Nautilus“ aus Klagenfurt, Ruderverein „Billach“, „Hansa“ und Ruderabteilung des Turnvereines „Eintracht“ in Triest beteiligten. Ehrenpreise gewannen in den acht Rennen: „Bruna“ 2, „Nautilus“ 3, „Albatros“ 3. Das außerordentlich zahlreiche und elegante Publikum afflamierte die Sieger. Abends fand im Heim der „Eintracht“ die Preisverteilung statt, der sich ein sehr annimierter Komers unter Mitwirkung der Militärmusik anschloß.

Die Donauflotte in Wien. Aus Wien meldet man vom 13. d. die unter dem Kommando des Linienfährtleutnants Otto Devez stehende Donauflotte hat auf ihrer Befahrung nach Wien einen solch heftigen Sturm zu bekämpfen gehabt, wie er noch nie auf der Donau beobachtet wurde. Während des Wiener Aufenthaltes war die Flottille nächst dem Komunalbad bei der Reichsbrücke vertäut, wo sich ungemein zahlreiche Personen einfanden, um diese vom Ufer aus zu besichtigen. Am Samstag war es dem Wiener Knabenhort gestattet, die beiden Monitore „Temes“ und „Bodrog“ im Innern zu besichtigen. Heute früh um 5 Uhr dampfte die Flottille bergwärts über Tulln ab. Aller Voraussagung nach werden die Monitore einzeln mit dem dort befindlichen Rechenriff der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft über die leichtesten Stellen geschleppt werden. Die Monitore treffen am 25. d. wieder in Wien ein und bleiben hier nächst der Reichsbrücke bis 1. August. An diesem Tage geht die Flottille nach Semlin zu dem dort am 6. August beginnenden Scheibenschießen ab, dann nach Beendigung über Greßf zu den großen Manövern des 4. und 5. und hierauf zu denen des 7. Korps. Erst nach diesen Manövern kehrt die Flottille nach Budapest zurück, wo abgerüstet werden wird.

Die Zahl der Häuser in Pola. Nach jüngst durchgeführten Erhebungen zählt Pola im ganzen 2629 Gebäude, Häuser und Nebenbauten, die sich verteilen, wie folgt: 626 Stadt, 184 Viertel Faro, 214 Viertel Portaurata, 240 Viertel S. Martino und S. Michele, 465 Viertel S. Policarpo, 800 Viertel Arena, Siana und Bahnhof und einzelne verstreute Häuser.

Verminderung der Fahrgeschwindigkeit in Abbazia und Locrana. Laut Mitteilung der Seebehörde in Triest wird erneuert darauf aufmerksam gemacht, daß das Ein- und Auslaufen in Abbazia nur außerhalb der dem Lande zunächst liegenden für Hafenaufbauverlegeten Boje und in beiden Häfen, Abbazia als auch Locrana, nur mit reduzierter Geschwindigkeit zu erfolgen hat.

Urlaube. Nachstehende Feriurlaube für die Dauer der Hauptferien, d. i. vom 15. Juli bis 15. September wurden bewilligt: Mar.-Ob.-Lehrer Sigis-

mund Stöckl (Pola) Mar.-Lehrer Andreas Schmidt (Peritzentkruz bei Postau, Böhmen). Heinrich Müller (Pola). Sämtlichen auch für Oesterreich-Ungarn. — 25 Tage Mich. Alex. Weichherz (Karlssbad und Oesterreich-Ungarn). 7 Tage Mich. Ob.-Jug. Hugo Hermann (Zulned im Anschlusse an seine Mission). — Ferner eine Urlaubsverlängerung für den Urlaubert: 20 Tage L.-Sch.-L. Josef Samringer.

Konzert im Restaurant Stephan. Gestern abends hatte das Quartett Uffa abermals Gelegenheit, für seine Darbietungen reichen Applaus zu ernten. Die Leistungen der Herren Cav. Ferrari und Uffa-Rossi, der Damen Helene Adlizza und R. Serini-Parady sind schon so oft gewürdigt worden, daß für diesmal nur die Pflicht erübrigt, zu konstatieren, es sei auch gestern wieder amüßant gewesen. Das Salonorchester trug das Seine dazu bei, um den Gästen den Aufenthalt im Restaurationsgarten recht angenehm zu machen. Der heutige Konzertabend beginnt ebenfalls um 1/2 9 Uhr abends. Entree 50 Heller.

Eine merkwürdige Revolveraffäre. Sonntag abends ereignete sich vor Smogliani eine merkwürdige Geschichte, deren Motive noch nicht vollständig eruiert werden konnten. An diesem Tage fand in S. Vincenti die Eröffnung eines kroatischen Gasthauses statt. Unter anderen Gästen war auch der hiesige Weinhändler Komadina, der in der Via Giovia eine Weinepoitur besitzt, erschienen. Abends mietete Komadina mit zwei anderen Ausflüglern einen Wagen vom Grundbesitzer Anton Venier aus S. Vincenti, um nach Smogliani zu fahren und den Abendzug nach Pola zu erreichen. Vor Smogliani feuerte der Weinhändler aus einem Revolver einen Schuß in die Luft ab. Kurz darauf zielte er mit der gefährlichen Waffe auf den Lenker des Gespanns, den 14 Jahre alten Sohn des Grundbesizers Anton Venier, Josef Venier, und drückte, ungeachtet der Bemühungen der anderen im Wagen befindlichen Personen, eine Katastrophe zu vermeiden, los. Josef Venier wurde von dem Projektil in die Schulter getroffen und brach schwer verletzt zusammen. Nachdem das Attentat verübt worden, kam Komadina die Schwere der von ihm verübten Tat voll zur Erkenntnis. In der ersten Bestürzung versuchte er sein Heil in der Flucht, wurde aber von mehreren Personen, die Zeugen dieses Vorfalles waren, aufgehalten, festgenommen und nach S. Vincenti zurückgeführt, wo ihn die Gendarmerie verhaftete. Die Aufregung der Bewohner dieses Ortes stieg, als die Kunde von dem Verbrechen in die Öffentlichkeit drang, dermaßen, daß Komadina die Gefahr drohte, gehängt zu werden. Bei seiner Ueberführung nach Canfanaro mußten sechs Gendarmen aufgeboden werden, um Komadina vor der But der Bevölkerung zu schützen. Komadina wurde dem zustehenden Gerichte in Dignano übergeben.

Wegen Diebstahlsverdachts verhaftet. Vor kurzem wurde in Dignano ein kühner Einbruchsdiebstahl verübt. Die eingeleiteten Recherchen ergaben den Verdacht, daß der berüchtigte, wiederholt vorbestrafte 23 jährige Silvio Cerlenizza an dem Verbrechen mindestens beteiligt, vermutlich aber dessen Urheber sei. Cerlenizza war nämlich kurz vorher in Dignano gesehen worden. Silvio Cerlenizza, der sich von Dignano nach Triest begeben hatte, wurde über Auftrag der Gerichtsbehörde der erstgenannten Stadt von der hiesigen Polizei vorgestern abends in dem Augenblicke verhaftet, als er hier an Bord eines Triester Dampfers eintraf. Gestern früh wurde Cerlenizza nach Dignano eskortiert und im dortigen Arrest interniert.

Ungezeigt. Gestern abends geriet der 41 Jahre alte, in der Via Castropole Nr. 41 wohnhafte Private Johann Suligoi mit dem Besitzer des Hauses, dem 61 Jahre alten Vinzenz Bernier, in Streit und verletzte denselben durch einen mit einer Eisenstange geführten Schlag auf den Kopf. Gegen Johann Suligoi wurde die Strafanzeige erstattet. — Gegen den 23 Jahre alten Mechaniker Rudolf Zupancich wurde die Strafanzeige erstattet, weil er vorgestern um zehn Uhr morgens mehrere Wackelsteine, als er sie in der Via Abbazia antraf, auf das Gröblichste beschimpfte.

Neuer Roman. Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung eines neuen hochinteressanten Romans aus dem Englischen, „Das Halsstuch der Königin“ von D. G. Murray, den wir mit bestem Gewissen auf das Wärmste anempfehlen können.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 14. Juli 1908.

Allgemeine Uebersicht

Das Barometerminimum liegt heute im Norden des Kontinents. Fläche sekundäre Depressionen bedecken Oberitalien und die nördliche Adria. Das Hochdruckgebiet lagert in SW. In der Monarchie größtenteils wolkig, schwache Ostbewegung; an der Adria teilweise wolkig und Scirocco. Die See ist im R ruhig, im S leicht bewegt.

Vorauswärtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Wechselnd wolkig, Neigung zu lokalen Gewitterböden, sonst schwache Winde aus dem III. und IV. Quadranten, etwas kühl.

Seismische Beobachtungen: Gestern 10 Uhr 47 Min. 35 Sec. bis 11 Uhr 6 Min. 30 Sec. vormittags Fernbeobachtung. Maximalausschlag 0.5 mm um 10 Uhr 53 Min. 33 Sec. vormittags.

Verstand 7 Uhr morgens 760.4 2 Uhr nachm. 760.8.
Temperatur 7 + 24.0°C + 26.7°C
Wasser für Pola: 127.9 mm
Wasser des Seewassers um 8 Uhr vormittags 23.6°
Ausgegeben um 4 Uhr 10 Min. nachmittags.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.
(Nachdruck verboten.)

Wie glaubte sie sterben zu müssen vor Weh, als
sah, daß ihr geliebter Gatte jenem berüchtigten
und der 'Nachtbrüder' angehörte, der bald nach sei-
nem Tode von der Polizei geprengt wurde, und dessen
Leiche man dem Gericht überlieferte!

Aber erst, als sie in den Zeitungen las, daß man
den in dem verstorbenen Grafen Alessandro Bon-
compagni auch den Mörder des vor Jahren im Café
Nazionale in Rom erschossenen jungen Carlo Lombardo
gefunden haben!

Ach, Angela weiß, daß Alessandro kein Mörder
war; weiß, daß er nicht hätte an ihrer Seite leben
sollen mit der furchtbaren Gewissensschuld, den
Bruder seiner Gattin getötet zu haben; weiß, daß er
sich kurz vor seinem Tode geschworen, er habe niemals
seine Hände mit dem Blut eines Mitmenschen be-
fleckt.

Aber trotzdem — wie entsetzlich litt sie damals!
Nur der kleine Raimondo, den der alte Paolo,
ihren 'Aderblick' gegebenen Versprechen getreu, nach
dem Pinienwald zurückbrachte, vermochte es, durch
seine kindliche Liebe das wunde Herz des jungen
Mannes etwas zu trösten.

Nicht lange mehr hielt sie es aus auf Schloß Wi-
niemwald, wo sie alles an die glücklichsten, aber auch
bittersten Stunden ihres Lebens erinnerte.

Müchtig zog es sie wieder hin nach Taormina,
dem Ort wo sie ihn kennen gelernt — ihn, der so
furchtbares Weh über sie gebracht, und den sie doch
so heiß geliebt, ja, den sie noch nach seinem Tode liebt,
wie niemanden je zuvor.

All diese Erinnerungen durchbeben ihr Herz, als
sie jetzt feuchten Blickes die nach Messina führende
Straße hinabschaut.

Und jetzt — ein heller Zauber!
Sunnige Freude leuchtet auf in ihrem schönen Ge-
sicht.

„Rosina! Er kommt!“ ruft sie ins Zimmer zu-
rück, „Graf Raimondo kommt!“

Gleich darauf das Stampfen von Pferdehufen.
Ein hochgewachsener, edelschöner Jüngling springt
aus dem Sattel.

„Tante Angela! Da bin ich! Vier Wochen Ferien!
Sei glücklich!“

Arm in Arm treten Tante und Nefte ein ins fest-
lich geschmückte Haus.

„Hast du Nachricht von deiner Mutter, Raimondo?
fragt Angela, als sich die beiden gleich darauf voll
Wiedersehensfreude gegenübersetzen.“

„Ja, liebe Tante. Es geht ihr besser. Der Doktor
hofft, daß er sie bald aus der Anstalt entlassen
kann!“

„Gott Dank dafür!“ ruft Angela aus vollstem
Herzen, indem sie einen Brief aus der Tasche zieht.

„Dann nimm auch gleich dies noch in Empfang, mein
Junge! Es ist ein amtliches Schreiben, das gestern
aus Australien für dich eintraf!“

Bewundert öffnet Raimondo den dicken Brief.
Er enthält die Bescheinigung des Todes eines aus
Italien nach Sidney eingewanderten Grafen Francesco
Bonmartino, der kurz vor seinem Ableben das Ge-
ständnis ablegte, daß er vor Jahren im Café Nazio-
nale in Rom einen jungen Studenten ermordet habe
nicht mit Vorbedacht, sondern im Zorn, da er sich
durch den Jüngling beleidigt gefühlt hätte. Der Mar-
quis d'Estere in Rom, der Freund des Mörders und
damalige Zeuge der Tat, könne die Richtigkeit dieser
Angaben bezeugen.

Bei diesem amtlichen Schreiben liegen noch einige
Zeilen von der Hand des Verstorbenen selbst an seinem
Sohn, in denen er ihn und seine kranke Mutter um
Verzeihung bittet für die Schmach, die er ihnen durch
jene furchtbare Tat und die damit bedingte Flucht an-
getan.

Raimondo hat die Hand mit dem Brief, den er
laut vorgelesen, sinken lassen. Diese Blässe bedeckt seine
jugendfreundlichen Wangen.

Da legt Angela, welche selbst durch die unerwar-
tete Kunde tief ergriffen ist, liebevoll die Hand auf
seinen Arm.

„Keinem Menschen bleibt das Leid im Leben er-
spart, mein Junge! Kopf hoch! Augen hell! Auch
deine Trauer um den Vater, den du kaum gekannt, wird
vorübergehen!“

Voll tiefster Verehrung hängen die Blicke des
Jünglings an dem ernsten Antlitz der edlen Frau.

„Ja, Tante! Denn ich habe ja dich!“
Heller Sonnenschein lacht herein zu den offenen
Fenstern. Ein Strauß dunkelroter Rosen duftet in einer
Kristallvase. Wohlige Atmosphäre stillen Friedens.

Mit sanften Druck faßt Angela die Hand ihres
Neffen.

„Komm mit in die Kapelle, die ich zum Andenken
an meinen Toten habe bauen lassen, Raimondo! Sie
sei von nun an auch der Erinnerung an deinem Vater
geweiht!“

Gemeinsam knien die beiden dort nieder auf den
Stufen des kleinen Altars und beten — das stolze,
blonde Weib für die Schuld des Gatten, der schlanke
Jüngling für die Sünde des Vaters.

Kein Groll. Kein Haß.
Die Liebe und das Verzeihen in Angelas treuem
Herzen sind stärker als der Tod.

Ende.

Das Halstuch der Königin.

Geschichte einer Vogelscheuche
von David Christie Murray,
Autorisierte Uebersetzung von Hermann Köhner.
Nachdruck verboten.

Prolog.

An einem Sommertage des letzten Jahres lag in
Trauerbach an einem grasbewachsenen Hügel am Ufer
der Mosel ein ernster Sohn Englands gemächlich aus-
gestreckt und verfolgte träumerischen Auges die sanfte
Strömung des Flusses. Auf der gegenüberliegenden
Seite des Stromes erhebt sich eine beträchtliche An-
höhe mit den pittoresk auf dem Gipfel umhergestreuten
Ruinen eines alten Schlosses und die ganze Seite des
Abhanges umhüllte ein prächtiges Gewand lebendiger
Vegetation. Die Sonne strahlte so sengend und bren-
nend vom blauen Himmel herab, daß die weißgetünch-
ten Häuser des Dorfes allzusehr blendeten, um unbe-
deckten Auges betrachtet werden zu können; doch die
Schatten- und Spiegelbilder des grünen Hügels im
Wasser waren kühl und frisch anzuschauen wie der
Strom selbst. Das Gewässer floß murmelnd und leise
plätschernd vorüber und der ernste, träumerische Mann
sonnte sich im warmen Sonnenlicht, hielt sein Köpfchen
suchendes Antlitz auf den Schatten gerichtet und rührte
eine halbe Minute lang kaum einen Finger.

Nun, diese anscheinend träge Persönlichkeit genoß
den Ruf einer der fleißigsten Menschen des Weltalls
zu sein, und obgleich er nur 33 Lebensjahre zählte,
hatte er bereits so angestrengt und erfolgreich gear-
beitet, daß in ganz Europa und Amerika kein Mann
der Wissenschaft existierte, der nicht seinen Namen und
seine Werte kannte. Aber eben jetzt genoß er die ersten
wirklichen Ferien, die er sich in seinem Leben gegönnt,
und zwar erfreute er sich derselben unter Umständen,
die sie ganz besonders angenehm machten. Witten im
Trubel seiner vielfältigen Verpflichtungen hatte er näm-
lich auf eine oder andere Weise doch noch genug Zeit
gefunden, sich in eine junge Dame zu verlieben, die
von guter Herkunft, vermögend und bildhübsch war,
und so befand er sich denn hier auf seiner Hochzeits-
reise. Seine junge Frau, die 13 Jahre weniger zählte
als er, war tiefinnerlich überzeugt, daß er der ge-
schickteste und edelste aller Männer sei, während es
andererseits — trotz seiner lebenslänglichen Gewohnheit
wissenschaftlicher Analyse und Vergleichung — für ihn
feststand, daß es eine ihr gleiche Frau niemals ge-
geben, nicht gab und nicht geben würde. Und da dieser
Glaube auf jeder Seite so tief eingewurzelt war, daß
er sich nicht zum Anstoß für andere Leute an die
Oberfläche drängte, so besaß er genau die Form, welche
er rechtmäßig haben soll.

Nach Verlauf einer halben Stunde erregte der
Schall eines Fußtrittes auf dem Pfade dicht am Flusse
seine Aufmerksamkeit; mit einer Bewegung seines Kör-
pers nach der anderen Seite stützte er beide Hände
unter das Kinn und lauschte erwartungsvoll mit etwas
zurückgeworfener Hand und einem Nicken in seinen
grauen Augen hinter der grünbesäumten Bodenerhe-
bung. Bald darauf kam eine feine, anmutige Gestalt
in Sicht und er nickte mit dem Ausdruck unverkenn-
barer Freude!

„Ich glaube, es ist Madame Arbutnot!“ sagte er,
als der Ankömmling nun lächelnd vor ihm stand und
über das holbe Gesichtchen unter dem fransenge-
schmückten Sonnenschirm ein klüchtiges Erröten huschte.
Sie bejahte durch einen leichten kleinen Knicks.

„Komm und laß dich nieder,“ sagte der Professor,
„es ist entzückend hier. Ich habe mich wirklich geföhnt
wie eine Eidechse und in Phantasien gebadet wie ein
Fisch. Diese Kombination ist wunderbar, meinst du
nicht?“

„Ich kann ihr keinen Geschmack abgewinnen,“ gab
seine Frau zurück. „Wir wollen doch lieber mit der
Fähre übersetzen und uns auf der andern Seite im
Schatten niederlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen,
können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Masseule für Gesicht- und Körpermassage em-
pfehlen sich in und außer dem Hause.
Via Giulia 7, 1. Stod. 2989

Ein Rutter, „Ujaz“, neu, 2 Tonnen Tragfähigkeit, 6-50 Meter
lang, ist zu verkaufen. Näheres beim Hafen-
kapitanate (Pilot Sandri). 3015

40.000 Kronen auf eine Hypothek sind disponibel. Adresse
Café Rauch. 3016

Wäsmaschine, fast neu, zu verkaufen. Policarpo 193, Tür 6.
3012

Univeritätslehrer mit mehrjähriger Unterrichtspraxis und
besten Referenzen, erteilt Unterricht. Adresse
in der Administration. 3013

Perler- oder orientalisches Teppich, zirka 3 bis 4 Quadrat-
meter groß, zu kaufen
ge sucht. Via Operaia 36. 3014

Alle Frauen lieben Jauernigs Goldwebe, das Beste vom
Besten für Ausstattungen und Wäsche,
weich und glänzend wie Seide. Stücke à 23 Meter 20 K.,
Stücke à 10 Meter 9 K. Versand per Nachnahme oder vorheriger
Einsendung. Einzige Bezugsquelle Rudolf Jauernig,
Teschen, österr. Schlesien. 2909

Eine Brosche mit drei Rubinen wurde verloren von Via
Marianna—Monte Jaro bis Via Tartini. Gegen
gute Belohnung abzugeben Via Marianne 5, ebenerdig rechts.
3004

Zwei möblierte Zimmer, ein großes und ein kleines, mit
freiem Eingang, zu vermieten. Via
San Martino Nr. 26, 1. Stod. 3010

Ein Mädchen für Alles, welches gut kann, sucht Stelle zu
kleiner Familie. Via Diana 28, part.
3011

Villa Releda, Via Milizia Nr. 9 5 Zimmer samt Zugehör,
großer Garten, prompt zu
vermieten. Auskunft in der Weinkellerei Via Veseghi Nr. 14
im Hofe. 3009

Eine deutsche Bedienerin wird für die Vormittagsstunden
aufgenommen. Via Giulia 6, 2. St.
3006

Recht möbliertes Kabinett billig zu vermieten. Via Epulo 21,
parterre rechts. 3005

Zwei möblierte Zimmer Via Epulo 30, 1. Stod links, zu
vermieten. 3010

Zwei möblierte Zimmer zu vermieten. Via Jaro 5, 1. Stod
rechts. 3007

Platz-Agenten zur Entgegennahme von Bestellungen auf Lose
gegen monatliche Teilzahlungen werden an allen
Orten für ein altes renommirtes österreichisches Bauhaus bei
hoher Provision aufgenommen. Offerten unter „Anker
67775“ an die Annoncenexpedition W. Dufes Nachfolger,
Wien I., Wollzeile 9, zur Weiterbeförderung. 2107

Ein Mädchen für Alles wird gesucht. Via Milizia Nr. 14.
3002

Zitherlehrerin in Wien staatlich geprüft, erteilt Unterricht
vom Anfang bis zur höchsten Ausbildung, im
Einzel-, sowie Zusammenpiel (2 oder mehrere Zithern), daher
für Vorgeübte sehr interessant und angenehm. Kurs für
Kinder und Erwachsene. Honorar nur 4 Kr. per Monat A. B.,
Piazza Muzia 1, 2. Stod, rechts. 2603

Schöne große Wohnung mit Garten in Policarpo, Via San-
torio 1, 1. Stod, zu vermieten. 2968

Erster Kleidermacherlalon Holpodarz. Herren- und Damen-
kleider aller Gattungen,
feinste Ausführung, werden schnell und billig gefertigt, wie
auch Marinemiformen. 2851

Advertisement for 'Steckenpferd' and 'Lilienmilchseife'. It features two illustrations of horses facing each other, with a central logo that says 'STECKENPFERD'. Below the horses, it says 'Das Original'. The text describes the product as being available in all medicinal shops and lists various ailments it treats, such as skin diseases and general weakness. It also mentions that it is a 'million-copy' product and is highly recommended.

Feinstes Gefrorenes

täglich 5 verschiedene Sorten, nach Wiener
Art erzeugt, empfiehlt die Wiener Konditorei
Rudolf Wunderlich, Via Sergia 69.
Bestellungen auf Eis werden zu jeder
Tageszeit auf das Sorgfältigste effectuirt.

Hotel und Restaurant Imperial, Pola, Via Randler 74.

Neu und modern eingerichtet. — Schöne reine Zimmer.
Im Restaurant gut zubereitete Speisen, zu jeder Tages-
zeit ff Pilsener Urquell, echte Naturweine. — Elektrisches
Licht. — Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise. 2738

Herren! Augen auf!

Einzig in der Welt dastehende Selbstbehandlung zur sofortigen Wiederkehr der Manneskraft durch Dr. Lukesch

Floricitin-Tabletten.

Garantie 3fach. Probe und Belehrungsschrift fl. 4.40. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch das Versandbureau des Dresdener Botan. Laboratoriums, G. m. b. H. Ed. Than, Wien III., Postfach 5. 2571

Schöne Büste

Uppiger Busen in zwei Monaten durch die Pilules Orientales



die einzigen, welche die Brüste entwickeln, festigen, wiederherstellen und der Frauenbüste eine graziöse Fülle verleihen, ohne der Gesundheit zu schaden. Garantiert arsenikfrei. Von ärztlichen Berühmtheiten anerkannt. Absolute Diskretion. Schachtel mit Gebrauchsanweisung franko gegen Voreinsendung von Kr. 6.45 oder gegen Nachnahme von Kr. 6.75.

J. Ratié, Apotheker, Paris. — Depot Triest: Drogerie Mario Lang. 2564

Weindepot A. FONDA

2790

Pola, Via Marianna 2

empfeht die reichhaltigste Auswahl von Istrianer weißen und schwarzen Weinen in Gebinden von 56 Litern zu dem Konvenienzpreise von 30 h per Liter — die Verzehrungssteuer inbegriffen — aufwärts. Lagernd ist auch **Lissaner Opollowein** in Originalgebinden und echter Brantwein. **Hauptniederlage von Krondorfer Sauerbrunn.**

Kurort Töplitz

in Krain, Unterkraiser Bahnstation Strascha-Töplitz.

Akratotherme von 38° C. Trink- und Bäderkur. Außerordentlich wirksam bei Gicht, Rheuma, Ischias, Neuritis, Haut- und Frauenkrankheiten. Große Bädereassins, Separatbäder und Moorbäder. Komfortabel eingerichtete Fremden-, Spiel- und Gesellschaftszimmer. Gesundes Klima, waldrreiche Umgebung. Gute und billige Restauration. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. 2424

Prospekte und Auskünfte kostenfrei bei der Badverwaltung.

NEUHEIT!

Jubiläums-Medaillen

zu haben in der

2399

Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

Krankenversicherung des Dienstpersonals (nur für Dienstgeber gültig)

Versicherungsbureau

Piazza Carli 1, 1. Stock.

Kantschkstempel liefert schnell und billig die Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola.

Restaurant „zum STEFAN“

Via Specula Nr. 10

Heute, Mittwoch den 15. Juli

Grosses Akademie-Konzert

der Gesellschaft Quartett Ussai.

Gewähltes Salonprogramm.

Zu gefl. zahlreichem Besuch dieser Unterhaltungsabende, bei welchen die Tagespreise Speisen und Getränke unverändert bleiben und das bestbekannte Steinbrucher Bier, gute Weine zum Ausschanke gelangen, sowie gut zubereitete Speisen verabreicht werden, ladet höfl. ein.

STEFAN RAIBAR, Restaurat.

Jede Art von Buchbinder-Arbeiten,

übernimmt Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Banca Popolare Goriziana, Agenzia di Pola

Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1.

Volleingezahltes Aktienkapital 500.000 Kronen. — Reserven 90.000 Kronen.

Bankoperationen:

Geld- und auswärtige Devisenwechsel. — An- und Verkauf von Pfandbriefen, Renten, Prioritäten, Losen und Aktien.

Wechsel-Eskompt.

Belehnung von Effekten.

Geldeinlagen auf Einlagebüchel

verzinsbar mit 4 Prozent — bei Vinkulierung derselben Zinsfuß nach Uebereinkommen. Die Rentensteuer bleibt zu Lasten der Bank.

Geldeinlagen in laufende Rechnung.

Uebnahme von Wertgegenständen, Koffern etc. mit oder ohne Wertversicherung in die eigene Sicherheitszelle.

Vermietung von Stahlschrankfächern (Safes) nach folgenden Konditionen:

FORMAT	Durchmesser	Höhe	Breite	Für 1 Jahr	Für 3 Monate	Für 6 Monate
A	42 cm	18 cm	20 cm	K 15.—	K 8.—	K 5.—
B	42 „	23 „	27 „	„ 25.—	„ 14.—	„ 8.—

Diese Kassotten wurden ausschließlich zur Aufbewahrung von Wertgegenständen, Pretiosen, Wertpapieren, wichtigen Dokumenten etc. angefertigt und befinden sich in eigenen Kassen, welche wiederum in der Sicherheitszelle untergebracht, daher vollkommen einbruch- und feuersicher sind.

2960

Befasst sich mit allen anderen Bankoperationen.

Kassastunden von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr.

Echte englische und überseeische Papiere

in Kartons und Mappen.

Zu haben in Pola bei Jos. Krmpotić

Hauptgeschäft: Piazza Carli 1. — Zweigniederlage: Via dell' Arsenale 13.